

Ein Blick zurück nach vorn: 50 Jahre Engagement für Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung

Knapp 100 Teilnehmende trafen sich zum 50-jährigen Jubiläum der saguf. Die Vorträge und Diskussionen betonten den reichhaltigen Erfahrungsschatz der saguf in der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung und gaben vielfältige Impulse für zukünftige Entwicklungen.

Michael Stauffacher , Basil Bornemann , Claudia Zingerli , Xenia Junge ,
Max Bergman 

A look back to the future: 50 years of commitment to environmental and sustainability research | GAIA 31/4 (2022): 243–245

Keywords: science-society interface, sustainability transformation, transdisciplinarity

Erwartungen an die saguf

Die Jubiläumstagung *50 Jahre saguf. Die Zukunft mitgestalten: Erfahrungen und Perspektiven der saguf in der Nachhaltigkeitstransformation* am 21. September 2022 in der Eventfabrik Bern bot ein abwechslungsreiches Programm mit spannenden Inputs und viel Platz für Diskussion, Begegnung und Austausch. In seiner Begrüßung setzte **Max Bergman**, saguf-Präsident, den Rahmen für die Tagung. Gerade nach der schwierigen Corona-Zeit und angesichts sich zuspitzender Krisen sollte die Jubiläumstagung den Blick nicht nur zurück in die Vergangenheit, sondern auch nach vorne auf mögliche Zukünfte der saguf richten.

Mit Ideen für die Zukunft hatten sich die saguf-Mitglieder bereits im Vorfeld des Jubiläums beschäftigt: Die Resultate einer Online-Umfrage (Abbildung 1, S. 244)

zeigen, dass die saguf auch in Zukunft zu „Transformation“ arbeiten soll. Dies deckt sich mit bisherigen Aktivitäten der saguf (Bornemann et al. 2018, Ejderyan et al. 2019). Zudem rangieren Themen wie erneuerbare Energie, Klima, SDGs und das Verhältnis von Wissenschaft und Politik weit oben auf der Erwartungsagenda der Mitglieder – Themen, denen sich aktuelle saguf-Arbeitsgruppen (AGs) teilweise schon heute widmen.

Claudia Binder (Professorin für Mensch-Umwelt-Beziehungen in Urbanen Systemen, Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne, EPFL) regte in ihrer Keynote weitere Zukunftsperspektiven an. In großem Bogen führte sie in Kippunkte einer Nachhaltigkeitstransformation in sozio-technisch-ökologischen Systemen ein. Solche Kippunkte werden meist als kritische Grenzwerte in Systeme-

Prof. Dr. Michael Stauffacher | ETH Zürich |
D-USYS TdLab | Zürich | CH |
michael.stauffacher@usys.ethz.ch

PD Dr. Basil Bornemann | Universität Basel |
Departement Gesellschaftswissenschaften |
Basel | CH | basil.bornemann@unibas.ch

Dr. Claudia Zingerli | ETH Zürich |
ETH Sustainability | Zürich | CH |
claudia.zingerli@sl.ethz.ch

Dr. Xenia Junge | Dialog N – Forschung und
Kommunikation für Mensch, Umwelt und Natur |
Zürich | CH | xenia.junge@dialog-n.ch

Prof. Dr. Manfred Max Bergman | Universität Basel |
Departement Gesellschaftswissenschaften |
Basel | CH | max.bergman@unibas.ch

saguf: saguf-Geschäftsstelle | Dr. Xenia Junge |
Universität Basel | Rheinsprung 21 | 4051 Basel |
CH | saguf@unibas.ch | www.saguf.ch

© 2022 by the authors; licensee oekom.
This Open Access article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY).
<https://doi.org/10.14512/gaia.31.4.10>



men verstanden, jenseits derer sich meist selbst verstärkende Dynamiken des Systemzusammenbruchs abspielen. Gerade in sozialen Systemen stehen Kippunkte jedoch auch für Schwellenwerte sozialen Wandels, jenseits derer größere systemische Umbrüche und Durchbrüche neuer sozialer Praktiken möglich werden. Gerade mit Blick auf „Transformation“ sollte die saguf in Zukunft derartigen positiven Kippunkten mehr Aufmerksamkeit schenken und das Denken in Kippunkten auch in die Praxis übersetzen.

Ein Blick in die Vergangenheit

Ueli Nagel (Präsident Regional Centre for Expertise on Education for Sustainable Development, RCE Zurich, und ehemaliges Mitglied der saguf-AG *Bildung für nachhaltige Entwicklung*) nahm die Teilnehmenden mit auf eine Reise in die Vergangenheit. 1972, im Gründungsjahr der saguf, herrschte ein Geist des Um- und Aufbruchs auch und gerade in der Umweltpolitik – es erschien das Buch *Die Grenzen des Wachstums*, es fand die erste Umweltkonferenz der Vereinten Nationen in Stockholm statt und es wurde das Umweltprogramm UNEP (United Nations Environment Programme) gegründet. Die 1970er- und 1980er-Jahre waren bei der



ABBILDUNG 1: Wichtigste zukünftige Themenfelder der saguf, identifiziert auf Basis einer Online-Umfrage unter den Mitgliedern (N=42). Quelle: saguf.

saguf geprägt durch Themen der Ökologie sowie der Bildung und des Wissensaustauschs. Seit Mitte der 1990er-Jahre wurden Letztere zu einem der Hauptpfeiler, ergänzt um Inter- und Transdisziplinarität – Themen, bei denen die saguf eine wichtige Pionierrolle spielte (Roux 1997). Später wurden „Nachhaltigkeit“ und vor einigen Jahren „Transformation“ zu zentralen Eckpfeilern der saguf-Arbeit. Ueli Nagel gratulierte der saguf für ihre Vorreiterrolle bei der Öffnung der akademischen Silos (Interdisziplinarität) und des Wissenschaftssystems hin zur Gesellschaft (Transdisziplinarität). Sie habe damit erfolgreich „von innen nach außen“ gewirkt. Nun gelte es vermehrt auch den entgegengesetzten Weg zu gehen, um gesellschaftliche Innovationen von den Rändern ins Zentrum der Nachhaltigkeitswissenschaft und -politik zu holen. Hierfür böten sich Ansätze wie Reallabore und Citizen Science sowie generell eine Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Akteur(inn)en an. Die saguf solle noch mutiger den Schritt vom Wissen zum Handeln wagen: „implement it“ als Vermächtnis und im Sinne von Joan S. Davis, der großen Pionierin der Nachhaltigkeitsforschung.

Was Umsetzung von Transformation konkret bedeuten kann, illustrierte *Beat Hänni* vom Biohof Heimenhaus, der für das kulinarische Wohl der Tagungsteilnehmenden sorgte. In einem anschaulichen Praxisbericht zu Entwicklungen auf seinem Landwirtschaftsbetrieb stellte er das dominante Narrativ der konventionellen Landwirtschaft als der „eigentlich produ-

zierenden Landwirtschaft“ infrage – und forderte zu einem neuen Nachdenken darüber auf, was „produktiv“ bedeutet.

Das Netzwerk der saguf

Am saguf-Marktplatz, federführend organisiert von saguf-Vorstandsmitglied *Olivier Ejderyan*, präsentierten rund 30 Akteure in einem lebendigen Austausch zahlreiche Projekte und Aktivitäten im Nachhaltigkeitsbereich. Alle sechs saguf-AGs waren präsent sowie Partnerorganisationen aus der Forschung, der Praxis, den Medien, dem NGO-Bereich und den Akademien, darunter sowohl die Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) als auch die Naturwissenschaften (SCNAT). Die AGs präsentierten die Kernthemen ihrer Arbeiten und aktuellen Aktivitäten: Die AG *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* (AG BNE) präsentierte ihr Verständnis transformativen Lernens in dem neuen Manifest *Lernen für die gesellschaftliche Transformation*¹ und konnte in spannenden Gesprächen wertvolle konkrete Anregungen zur Formulierung des Manifests und zur Implementierung der Forderungen aufnehmen. Die AG *Energiezukunft* (AG EZ) skizzierte in dem Poster *Schwung für die Energiewende* Ansätze zum Mainstreaming nachhaltiger Lebensstile. Ein Tisch der AG *Environmental Humanities Switzerland* (AG EH-CH) voller Bücher aus den Geistes- und Kulturwissenschaften sowie aus Literatur und Kunst lud ein zur Lektüre von Büchern, die den Status quo gefährden sollen. Außerdem stellte eine internationale Gruppe von sechs AG-Mitgliedern ihre aktuellen Projekte vor². Die AG *Innovation for Sustainability Transformation* (AG INSIST) präsentierte ihre in der letzten Ausgabe von *GAIA* veröffentlichten konzeptionellen Eckpunkte zum Verständnis und zur Gestaltung sozialer und technologischer Innovationen, die einen Beitrag zur gesellschaftlichen Nachhaltigkeitstransformation leisten (Bornemann et al. 2022). Auch die AG *Nachhaltige Ernährungssysteme* (AG NE) stellte ihren neuen Fokus vor: Die Aktivitäten im ursprünglichen Bereich nachhaltige städtische Ernährungssysteme richteten sich neu auf den gesamten Bereich Transformation des Ernährungssystems und nachhaltige landwirtschaftliche Produkti-

on aus. Die neu gegründete AG *Environmental Justice* (AG eJ) stieß mit ihrer Darstellung von Strategien einer gerechten Gestaltung von Transformationspolitiken in den Bereichen Klima-, Energie- und Ernährungspolitik auf großes Interesse – und lud alle Interessierten zu einem Planungstreffen ein.

Vielfältige Impulse für die Zukunft

saguf-Vorstandsmitglied *Michael Stauffer* eröffnete den Nachmittag mit einer Fishbowl-Diskussion zur Zukunft der saguf. Die saguf, so der Tenor unterschiedlicher Beiträge, werde weiterhin gebraucht. Sie solle sich auf ihre Stärken besinnen, Transdisziplinarität und den Wissensaustausch als ihre Kernkompetenzen pflegen und Freiräume für thematische Arbeitsgruppen schaffen sowie eine Plattform für die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik anbieten. Dabei solle sie aber die Reibungen reflektieren und aushalten, die sich an den Schnittstellen von akademischer und praxisorientierter Ausrichtung immer wieder ergeben. Kritisch diskutiert wurde auch das politische Engagement der saguf. Dieses solle sich primär auf die Wissenschaftslandschaft konzentrieren, um die Rahmenbedingungen für transdisziplinäre und transformative Forschung zu verbessern und damit vor allem jungen Forschenden eine akademische Karriere zu ermöglichen. Dazu sollte die saguf vermehrt junge Forschende ansprechen und ihnen Möglichkeiten zur Vernetzung bieten. Außerdem soll die saguf dazu beitragen, dass Anreizsysteme und Qualitätskriterien der Hochschulen kritisch hinterfragt und reflektiert werden: weg von einer ökonomischen Quantifizierungslogik, hin zu einem *social accounting*, das den gesellschaftlichen Nutzen wissenschaftlicher Forschung und Lehre betont. Außerhalb der Hochschule soll sich die saguf mit zivilgesellschaftlichen und aktivistischen Akteur(inn)en vernetzen und zusammen mit ihnen Fragestellungen für eine Nachhaltigkeitstransformation entwickeln und in ko-kreativen Settings be-

1 www.learning-for-transformation.ch

2 Zum Beispiel <https://www.sciencefilm.ch>.

antworten. Dies erfordere, unterschiedliche Wissenskulturen anzuerkennen, andere Formen der Wissensproduktion sowie auch indigene, emotionale und körperbasierte Zugänge einzubeziehen.

Zwischen Gegenwartsbewältigung und Zukunftsgestaltung

Zum Abschluss moderierten *Claudia Zingerli* und *Basil Bornemann* (beide im saguf-Vorstand) die Podiumsdiskussion zu *Perspektiven der Nachhaltigkeit zwischen Gegenwartsbewältigung und Zukunftsgestaltung*. Ausgangspunkt war die These, dass sich Nachhaltigkeitspolitik und -forschung in einer kritischen Phase des Umbruchs befinden, mit dem sich die saguf zukünftig auseinandersetzen müsse. Galt die sozial-ökologische Krise lange als Zukunftsszenario, das durch eine zukunftsorientierte Politik, begleitet durch Forschungs- und Wissensakteure wie die saguf, abzuwenden sei, ist die Krise inzwischen in der Gegenwart angekommen. Nachhaltigkeitspolitik, die bisher vorwiegend als Zukunftsgestaltung gedacht wurde, muss sich jetzt auch auf Gegenwartsbewältigung richten. Davon ausgehend diskutierten vier Gäste mit unterschiedlichen Hintergründen und aus unterschiedlichen Generationen Herausforderungen, Ansätze und Perspektiven einer gegenwartstauglichen und zugleich zukunfts-fähigen Nachhaltigkeitstransformation – und die Rolle von Politik und Wissenschaft bei deren Gestaltung.

- *Maximilian Forberg* (Masterstudent Physik, ETH Zürich) zeigte sich vorsichtig optimistisch. Sein naturwissenschaftliches Studium nähre die Hoffnung, dass technisch eine wirkungsvolle Wende möglich sei. Dies dürfe aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Krisen gesellschaftliche und politische Ursachen haben und nur durch das Miteinander verschiedener Disziplinen und Akteure zu bewältigen seien. Das zunehmende Bewusstsein der Bevölkerung sei eine gute Voraussetzung für Veränderung.
- *Franziska Teuscher* (Gemeinderätin der Stadt Bern) betonte vor dem Hintergrund ihrer langjährigen politischen Erfahrung, dass es in Politik und Verwaltung neben anhaltenden Problemen

– so etwa das fortgesetzte Silodenken – auch positive Veränderungen gebe, zum Beispiel, wenn konkrete Probleme vor Ort angegangen würden. Bei der Fassung von Problemen spiele die Wissenschaft in der praktischen Politikgestaltung durchaus eine Rolle, bleibe jedoch zu stark im Hintergrund.

- *Benno Werlen* (UNESCO-Lehrstuhl Global Understanding for Sustainability, Universität Jena) unterstrich diese These und plädierte dafür, Transformationsprozesse und deren Gestaltung nicht nur einer wissenschaftlichen Logik zu unterwerfen. Vielmehr müsse die Gestaltung der Transformation viel stärker an die schon bestehenden lebensweltlichen Praktiken von Menschen anschließen. Ein wesentlicher Beitrag der Geistes- und Sozialwissenschaften bestünde darin, an die kulturelle Einbettung wissenschaftlich-technisch präformierter Transformationspfade zu erinnern und diese zur Prämisse der Gestaltung der Nachhaltigkeitstransformation zu machen.
- Für *Carole Küng* (Ko-Geschäftsführerin des *Sustainable Development Solutions Network [SDSN]*, Schweiz) sind Netzwerke an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft von besonderer Bedeutung. Sie ermöglichten Kollaboration zwischen unterschiedlichen Ansätzen und böten Chancen einer Ko-Kreation von Zielen und konkreten Lösungen. Dadurch eröffneten sie – wenngleich nicht immer in der gebotenen Geschwindigkeit – neue, gemeinsame Wege in Richtung Nachhaltigkeit.

Insgesamt ermöglichte die Diskussionsrunde vielfältige Einblicke in politische Rahmenbedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten einer nachhaltigkeitsorientierten Transformation und in unterschiedliche Rollen der Wissenschaft. Sie zeigte, dass die Nachhaltigkeitstransformation in Krisenzeiten mehr denn je auf eine produktive Verbindung wissenschaftlich-technologischer Ansätze und kulturell-lebensweltlicher Praxis angewiesen ist. Sie zeigte aber auch, dass die Nachhaltigkeitstransformation noch nicht in

die Breite der Gesellschaft wirkt.

Vielleicht, so der hoffnungsvolle Tenor, bietet die aktuelle Krise eine Chance, ökologische Grenzen und soziale Gerechtigkeit in neuen Formen des Wirtschaftens und Zusammenlebens zusammenzudenken. Vielleicht gibt es gerade jetzt einen Schub für die Integration naturwissenschaftlich-technischer mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven. Im Sinne einer Gestaltung einer zukunftsfähigen und gegenwartstauglichen Nachhaltigkeitstransformation sollte die saguf diese Chancen ergreifen und gestalten.

Es gibt viel zu tun für die saguf

Der intensive und lehrreiche Tag klang bei angeregten Gesprächen und Diskussionen aus. Die Jubiläumstagung hat gezeigt, dass die saguf viele Verbündete hat: zahlreiche engagierte Menschen, die eine Transformation für die nachhaltige Entwicklung mittragen und voranbringen. Die verschiedenen Austauschplattformen haben vielfältige Impulse gegeben, mit welchen Fragen und Themen sich die saguf in den nächsten 50 Jahren auseinandersetzen kann, wie sie dabei vorgehen soll und wie sie sich mit anderen Akteur(inn)en vernetzen muss.

Die Tagung wurde finanziell unterstützt von: Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT, Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW, Bundesamt für Umwelt BAFU, Bundesamt für Energie BFE, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, MDPI Sustainability Foundation, Bürgergemeinde Bern.

Literatur

- Bornemann, B., M. M. Bergman, O. Ejderyan, L. Fritz, A. Kläy, P. Wäger. 2022. Innovations for the sustainability transformation. Conceptual cornerstones of the saguf working group *INSIST*. *GAIA* 31/3: 182–184. <https://doi.org/10.14512/gaia.31.3.10>.
- Bornemann, B., O. Ejderyan, M. Stauffacher, P. Wäger. 2018. Gesellschaftliche Transformation – welche Rolle(n) für den Staat? *GAIA* 27/1: 182–184. <https://doi.org/10.14512/gaia.27.1.17>.
- Ejderyan, O., F. Schneider, B. Bornemann, A. Kläy. 2019. How social sciences and humanities can contribute to transformative science. *GAIA* 28/2: 160–162. <https://doi.org/10.14512/gaia.28.2.15>.
- Roux, M. 1997. Gemeinsames Forschen von Praxis und Wissenschaft für eine nachhaltige Entwicklung. *GAIA* 6/2: 153–156. <https://doi.org/10.14512/gaia.6.2.11>.